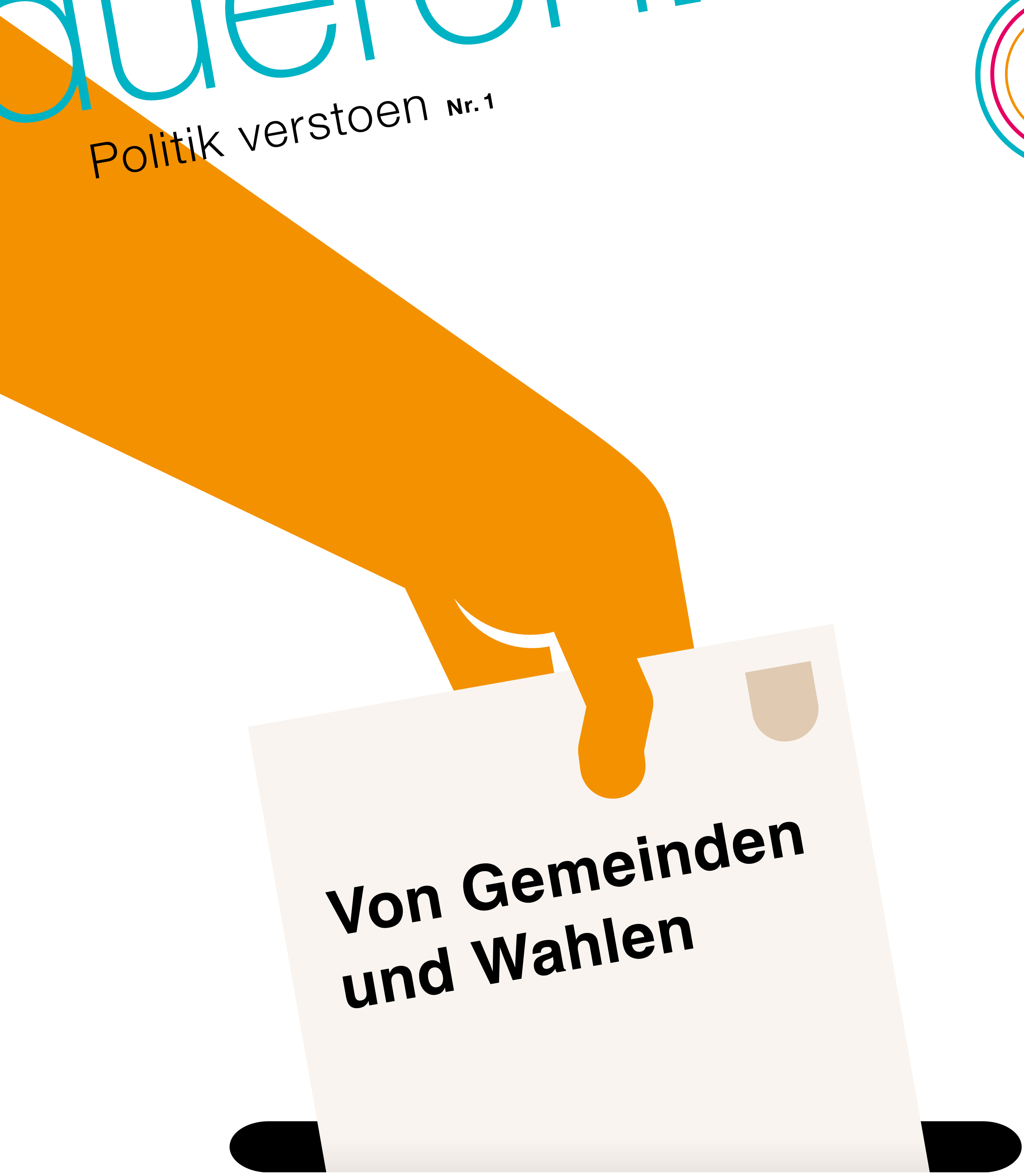
duerchbléck!

Politik verstoen Nr. 1

Fondatioun
ZpB
Zentrum fir politesch Bildung



Von Gemeinden und Wahlen

Mit Kopiervorlagen
deutsch & französisch

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Liebe Leserinnen, Liebe Leser!

Sie halten gerade die erste Ausgabe des „duerchbléck!“ in Ihren Händen. Die Zeitschrift soll vor allem den Lehrerinnen und Lehrern der Luxemburger Grund– und Sekundarschulen inhaltliche und didaktische Anregungen zu verschiedenen politischen Themen bieten. Aus gegebenem Anlass – am 8. Oktober 2017 finden Kommunalwahlen statt – ist die erste Ausgabe der Gemeinde gewidmet.

Im politischen System Luxemburgs steht die Gemeinde als kleinste politische Einheit an unterster Stelle. Da sie auch Kommune (Französisch: la commune) genannt wird, spricht man auch von Kommunalpolitik. Darüber stehen der Staat und die Europäische Union. Somit ist die Gemeinde Teil eines Mehrebenensystems, in dem verschiedene Zuständigkeiten einer der drei Ebenen zugeordnet werden. Von geteilten Zuständigkeiten spricht man dann, wenn eine Zuordnung zu einer der Ebenen nicht eindeutig möglich ist. Beispielsweise werden die Schulprogramme der Grundschulen national vom Bildungsministerium festgelegt, die Finanzierung der schulischen Infrastruktur aber wird vom Staat zusammen mit den Gemeinden geschultert. Wenn von Gemeindepolitik die Rede ist, so findet diese also immer in dem größeren Rahmen des Staates und des institutionellen Europas statt – oder im Tandem mit benachbarten Gemeinden. Die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, etwa zum Bau und Unterhalt eines Schwimmbades, erfolgt in Zweckverbänden, in sogenannten Gemeindesyndikaten. Idealerweise ist die Gemeindepolitik immer von der Sorge getragen, den Bürgerinnen und Bürgern die adäquate Antwort auf anstehende Fragen zu geben: Ist der Schulweg sicher? Muss der Spielplatz erneuert werden? Wie schnell wird mein Bauantrag bearbeitet? Zudem bietet die „kleinste politische Einheit“ auch den idealen Rahmen für die Bürger/-innen, sich jenseits des sechsjährigen Wahlrhythmus zu engagieren. Schließlich findet das Leben in den Gemeinden statt. Die Ausübung des Wahlrechts ist auf kommunaler Ebene seit Einführung der europäischen Unionsbürgerschaft nicht mehr an die Nationalität gebunden.

Neben Erklärungen zu den Zuständigkeiten der Kommune, der politischen Entscheidungsfindung und den Wahlen der Volksvertreter/-innen möchte die erste Ausgabe des „duerchbléck!“ vor allem Aktivitäten beziehungsweise Unterrichtsvorschläge anbieten, die das Funktionieren der Gemeinde nachvollziehbar machen. Ein besonderer Fokus liegt auf der Teilnahme an den Kommunalwahlen.

Neben Hintergrundinformationen bietet das Heft in den Rubriken „Politik aktiv“ Anregungen zum politischen Probehandeln, in der Rubrik „Politik lernen“ Kopiervorlagen zu verschiedenen Themen der Gemeindepolitik. Kopiervorlagen auf Französisch schließen das Heft ab.

Viel Spaß bei der Lektüre.

Hintergrund-informationen

Gemeindeorganisation

Die Gemeinde ist die kleinste territoriale Verwaltungseinheit des Staates. Im Gegensatz zu seinen Nachbarn kennt der Luxemburger Staat weder Provinzen noch Departements. Die Luxemburger Gemeinden existieren in ihrer Ausdehnung größtenteils seit der Französischen Revolution. Sie bestanden also schon vor der Gründung des Luxemburger Staates. Die heutige Gemeindeorganisation beruht auf Artikel 107 der Verfassung und dem Gemeindegesetz vom 13. Dezember 1988. Die Gemeinde wird definiert als eine autonome Gebietskörperschaft (collectivité autonome à base territoriale) und gilt als juristische Person (personnalité juridique). Sie verwaltet ihr Vermögen und ihre Interessen durch gewählte Vertreter/-innen unter Kontrolle des Zentralstaates. Die Gemeinden und ihr Personal unterstehen direkt der Aufsicht des Innenministeriums, der die sogenannte Verwaltungsaufsicht (tutelle administrative) ausübt, um zu verhindern, dass Gemeinden gegen grundlegende Interessen des Staates handeln. Die Distrikte wurden durch das Gesetz vom 2. September 2015 abgeschafft. Die Gliederung Luxemburgs in Kantone geht auf das Jahr 1798 zurück. Sie haben keine administrative Funktion außer der Abgrenzung der Wahlbezirke.

Gemeindegröße

Bevölkerungsreichste Gemeinden sind die Hauptstadt mit 114.000 Einwohnern (2017), Esch-sur-Alzette mit 34.000 und Differdange mit 25.000 Einwohnern. Bevölkerungsärmste Gemeinden des Landes sind Wahl (Ew. 961), Septfontaines (Ew. 812) und Saeul (Ew. 780).

In Gemeinden mit mindestens 3.000 Einwohnern werden die Mitglieder des Gemeinderates auf Basis einer Parteiliste gewählt (Proporzgemeinden). In Gemeinden mit weniger als 3.000 Einwohnern gibt es keine Listenwahl. Hier kann nur für einzelne Personen gestimmt werden (Majorzgemeinden).

Fusionen

Kleine Gemeinden haben es in Ermangelung finanzieller Mittel oft schwieriger, ihren Bürger/-innen die von ihnen abverlangten Dienstleistungen anzubieten. Darüber hinaus ist die Besetzung der Gemeinderatsposten eine stete Herausforderung, deshalb befürwortet und unterstützt die Regierung Gemeindefusionen. Im Jahr 2017 zählt Luxemburg 105 Gemeinden (zum Vergleich 1916: 130 Kommunen). Gemeindefusionen sind laut Gesetz und Verfassung nur möglich, wenn sich die betroffenen Bürger/-innen der Kommunen in einem Referendum dafür aussprechen. Ziel dieser Fusionen ist es, die Effizienz der Gemeinden zu steigern, d. h. die Dienstleistungen und Infrastrukturen

den größeren Gemeinden anzupassen und so die Lebensqualität der Bürger/-innen zu verbessern. Fusionsgemeinden haben in einer Übergangsphase das Anrecht auf eine größere Anzahl an Gemeinderätinnen und Gemeinderäten als vom Bevölkerungsstand vorgesehen ist. Neben Gemeindefusionen bietet sich den Gemeinden auch die Möglichkeit, punktuell in Form von Syndikaten zusammenzuarbeiten.

Gemeindesyndikate
Sie ermöglichen es den Gemeinden, ihre vielfältigen Aufgaben gemeinsam zu erfüllen. Gemeindesyndikate entstehen dort, wo Gemeinden ihre Aufgaben aus finanziellen oder organisatorischen Gründen nicht oder schlecht bewältigen können, wie z. B. bei der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung, dem Bau und Betrieb eines Schwimmbades oder eines Kulturzentrums.

Aufgaben der Gemeinde
Man unterscheidet zwischen verschiedenen Gemeindezuständigkeiten. Dazu gehören Pflichtaufgaben, die ihnen per Gesetz vorgeschrieben werden (Wasser- und Energieversorgung, Müllentsorgung, Feuerwehr, Friedhof, …), freiwillige Aufgaben (Jugendzentrum, Sportanlagen, Spielplätze, Fahrradwege, …) und Aufgaben, die sie im Auftrag des Staates erledigen (Bureau de l'état civil, Volkszählung).

Gemeindefinanzierung
Die Gemeindeeinnahmen setzen sich im Wesentlichen aus staatlichen Zuwendungen aus dem Fonds de dotation globale des communes (FDGC), sowie aus kommunalen Gebühren für Dienstleistungen (Müllgebühren, Wassergebühren, …) und Krediten zusammen. Der Fonds wird im Wesentlichen gespeist aus einem Anteil der Einnahmen aus der Einkommens-, Mehrwert-, Automobil- und Gewerbesteuer. Nach einem festgelegten Verteilungsschlüssel, basierend unter anderem auf der Bevölkerungsdichte, der Anzahl der Arbeitsplätze und auf sozioökonomischen Indikatoren, erhalten Gemeinden Gelder aus diesem Fonds.

Entscheidungsträger
Der Gemeinderat ist das Legislativorgan der Gemeinde, d. h. er fasst Beschlüsse und stimmt über das Budget der Gemeinde ab. Die Größe des Gemeinderates ist abhängig von der Zahl der Einwohner einer Gemeinde.

Zahl der Räte	Einwohner
7	Bis 999
9	1.000 - 2.999
11	3.000 - 5.999
13	6.000 - 9.999
15	10.000 - 14.999
17	15.000 - 19.999
19	Über 20.000
27	Stadt Luxemburg

Das Bürgermeister- und Schöffenkollegium ist das alltägliche Exekutiv- und Verwaltungsorgan der Gemeinde. Es ist unter anderem für die Veröffentlichung und Umsetzung der Beschlüsse des Gemeinderates, für die Verwaltung des Vermögens der Gemeinde, sowie die Organisation von Gemeindearbeiten zuständig.

Doppelmandate
Da die Ansprüche an die politischen Mandatsträger/-innen in weiterhin wachsenden Gemeinden zunehmen, wird die Ämtertrennung zwischen Bürgermeister/-in beziehungsweise Schöffen einerseits und Abgeordneten andererseits öffentlich debattiert. Obgleich die Ämtertrennung seit Jahren diskutiert wird, hat sich die Idee bis dato nicht durchgesetzt. Befürworter der Doppelmandate argumentieren, dass dadurch den Gemeindebelangen eine Stimme auf nationaler Ebene verliehen wird. Gegner heben mögliche Interessenkonflikte und die hohe Arbeitsbelastung hervor. In der gegenwärtigen Legislaturperiode haben 37 von insgesamt 60 Abgeordneten auch in der Gemeinde Mandate inne: 17 von ihnen sind Députés-maire, neun Schöffen und elf Gemeinderäte.

Congé politique
Die politischen Entscheidungsträger erhalten für ihre Tätigkeiten bezahlten politischen Urlaub. Zum Ausgleich für den Ausfall der Arbeitskraft enthält der Arbeitgeber eine Entschädigung in entsprechender Höhe, Selbstständige erhalten diese ebenfalls. Die Freistellung für die politische Tätigkeit kann abhängig von der Größe der Gemeinde für die Bürgermeisterin/den Bürgermeister zwischen 9 und 40 Stunden pro Woche variieren, für Schöffen zwischen 5 und 20 Stunden. Einfache Gemeinderatsmitglieder erhalten bei Gemeinden bis zu 3.000 Einwohnern 3 Stunden, in größeren Gemeinden 5 Stunden politischen Urlaub.

Wahlrecht

Das kommunale Wahlrecht gibt Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, die Mitglieder des Gemeinderates und somit die Entscheidungsträger/-innen der Gemeinde zu wählen. Wahlen finden auf Gemeindeebene alle 6 Jahre statt. Die Berechtigung zur Teilnahme an den Wahlen zum Gemeinderat war bis 1995 an die Luxemburger Nationalität gebunden. Das seitdem gültige Wahlrecht für Ausländer/-innen ist Ausdruck dafür, dass auch Zuwanderer/-innen mit Rechten und Pflichten ausgestattet sind und sie den Luxemburger Bürgern juristisch weitgehend gleichgestellt sind.

Die durch den Maastrichter Vertrag 1993 eingeführte europäische Unionsbürgerschaft (la citoyenneté européenne) umfasst das aktive und passive Wahlrecht für EU-Bürger/-innen bei Gemeindewahlen und bei Wahlen zum Europaparlament. Für das Großherzogtum sieht die Umsetzung der Maastrichtbestimmungen in nationales Recht vor, dass mehr als die Hälfte der Kandidatinnen und Kandidaten einer Wählerliste Luxemburger sein müssen (Gesetz vom 28. Dezember 1995). Der Gesetzgeber verlangte zunächst eine Mindestaufenthaltsdauer von 6 Jahren für das aktive beziehungsweise von 12 Jahren für das passive Wahlrecht als Voraussetzung für die Wahlteilnahme. Nach den Kommunalwahlen von 1999 wurde die Mindestaufenthaltsdauer für das aktive und passive Wahlrecht auf 5 Jahre reduziert und für die Europawahlen komplett abgeschafft (Gesetz vom 20. Dezember 2013). Der Termin zur Registrierung im Wählerverzeichnis der Gemeinde wurde von ursprünglich 18 Monaten auf heute 86 Tage (d. h. 3 Monate) vor den Wahlen gesenkt. Seit 2005 dürfen auch Nicht-EU-Bürger/-innen an den Gemeindewahlen teilnehmen. Der Luxemburger Gesetzgeber ging damit über die EU-Bestimmungen hinaus. Seit 2011 genießen Nicht-EU-Bürger auch passives Wahlrecht.

Allerdings steigt die Wahlbeteiligung von Ausländer/-innen auf Gemeindeebene trotz aller gesetzlichen Änderungen nur geringfügig. 1999 betrug der Wahlanteil der ausländischen Bevölkerung 12 %, 2011 lag er bei 17 %. Bei den Wahlen 2011 wurden insgesamt 17 Kandidatinnen und Kandidaten mit Nicht-Luxemburger Staatsangehörigkeit in die Gemeinderäte gewählt. Allerdings hat sich die Wählerschaft mit Einführung der doppelten Staatsbürgerschaft (Gesetz vom 23. Oktober 2008) maßgeblich verändert. Um die 26.000 Personen haben die luxemburgische Nationalität seit 2008 angenommen (Stand 2015). So wurden aus vielen ausländischen Wahlberechtigten Luxemburger Wähler/-innen.

Partizipation jenseits von Wahlen

Allerdings ist die politische Partizipation nicht auf die Teilnahme an Wahlen beschränkt. Bürger/-innen können sich darüber hinaus in einer Partei, einer Gewerkschaft, einem Verein, einer lokalen Interessengemeinschaft oder in Gemeindekommissionen engagieren und somit am öffentlichen und politischen Leben teilhaben.

Weiterführende Links:

www.elections.public.lu
www.syvicol.lu
www.cefis.lu
www.legilux.lu
www.jepeuxvoter.public.lu

Impulse zum Thema

Was will ich in meiner Gemeinde verändern?

50 Min.

—

Ab 12 Jahren

—

Papier (Flipchart-Größe), Filzstifte, Klebeband oder Pinnwand

—

Sich in der Gruppe auf Themen (Probleme) einigen und Lösungen erarbeiten und präsentieren

Organisatorisches: Unterteilen Sie die Jugendlichen in Gruppen von 4-5 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Sie sollen sich auf ein Problem mit Bezug zur Gemeindepolitik einigen (z. B. formulieren sie, dass nicht genug Mülltonnen im Park stehen). Jede Gruppe notiert ihr Problem jeweils auf ein Flipchart-Blatt. Diese sollten nebeneinander aufgehängt werden (Pinnwand).

Geben Sie den Jugendlichen 1-2 Minuten Zeit, sich die Probleme anzusehen. Alle Teilnehmer/-innen werden dann aufgefordert, spontan und in Kurzform mögliche Lösungen auf den jeweiligen Flipcharts zu formulieren. Die Jugendlichen kehren dann wieder in die jeweilige Gruppe zurück, diskutieren die Lösungsvorschläge hinsichtlich ihrer Machbarkeit. Anschließend präsentiert ein Gruppensprecher das Diskussionsergebnis vor der gesamten Lerngruppe.

Mit dem Smartphone oder Fotoapparat durch die Gemeinde

50 Min.

—

Ab 8 Jahren

—

Papier (DIN A4, DIN A3), Filzstifte, Drucker, Klebeband oder Pinnwand

—

Aufmerksamkeit für die eigene Gemeinde entwickeln und sich mit seinem Anliegen an die Gemeindeverantwortlichen wenden

Organisatorisches: Um Zeit zu gewinnen, sollen die Teilnehmer/-innen schon in ihrer Freizeit oder auf dem Schulweg Fotos machen.

Erteilen Sie den Kindern oder Jugendlichen den Auftrag, mindestens eine Sache zu fotografieren, die ihnen in der Gemeinde gefällt und eine, die ihnen missfällt. Die Teilnehmer/-innen ordnen die ausgedruckten Fotos thematisch, kleben diese auf ein Plakat und beschriften sie. Positives und Negatives wird dadurch benannt. Die Plakate werden einem Gemeindeverantwortlichen übergeben, idealerweise in Verbindung mit einem Besuch einer Gemeindeinstitution (Gemeindehaus, Gemeindeatelier, Recycling-Stelle der Gemeinde, …).

Tipp: Fixieren Sie schon im Vorfeld der Aktivität einen Termin mit einem Gemeindeverantwortlichen.

Welche Wahlversprechen passen am besten zu Dir?

2 x 50 Min.

—

Ab 14 Jahren

—

Wahlbroschüren, Plakate, Stifte

—

Herausfinden, welche Wahlversprechen am besten zu den eigenen Wünschen passen und das Verteidigen einer Position anhand von Argumenten üben

Organisatorisches: Jugendliche finden sich in Gruppen von 3-4 Personen ein und legen sich auf drei wichtige Themen fest, die ihnen in der Gemeindepolitik am Herzen liegen. Anschließend untersuchen sie die Wahlprogramme, die im Vorfeld der Wahlen gesammelt wurden, hinsichtlich der von den Jugendlichen festgelegten Themen. Sie finden heraus, wer ihren Vorstellungen am nächsten kommt und welche(r) Partei / Kandidat/-in am wenigsten ihren Vorstellungen entspricht. Jede Gruppe präsentiert ihre „Präferenzen“ und begründet diese.

Simulation einer Gemeinderatssitzung

Lehrplanbezug	Themenfeld Gemeinde: Aufgaben, Finanzierung, Wahlen, Institutionen, politische Partizipation
Kompetenzen	Kommunikations- und Urteilskompetenz
Dauer	2 x 50 Min.
Methoden	Simulationsspiel, Pro- und Kontradebatte, Diskussion
Materialien	Kopiervorlagen ①+②, Papier, Stifte

Didaktische Hinweise

- Die Simulation stellt eine Erweiterung des Projektes „Was wird aus der Haardt?“ aus dem Buch Éducation à la citoyenneté dar.
- Die Tischordnung soll derjenigen des Gemeinderates entsprechen (siehe Sitzordnung auf Kopiervorlage ①)

Verlauf

- Die Jugendlichen erhalten die Kopiervorlage ① (Simulation-Diskussionen im Gemeinderat von Neudorf) und Kopiervorlage ② (Simulation - Wir erarbeiten einen Vorschlag).
- Führen Sie zunächst in das Thema mithilfe der Kopiervorlage ① ein.
- Teilen Sie die Lerngruppe in fünf etwa gleich große Teams. Jeweils ein Team entspricht einer der vier Parteien (USP, BP, PFF, WP). Ein Team übernimmt die Rolle des Jugendbüros.
- Die Gruppen einigen sich darauf, wer sie anschließend im Gemeinderat vertritt: 2 x USP, 4 x BP, 5 x PFF, 2 x WP. Das Jugendbüro bestimmt eine Sprecherin oder einen Sprecher.
- Die Gruppenmitglieder diskutieren die Position ihrer Partei bzw. des Jugendbüros. Die Gruppen überlegen sich schon mögliche Kompromisse, um zusammen mit anderen Parteien zu einer Mehrheit im Gemeinderat zu kommen. Der Vorschlag wird in Kopiervorlage ② eingezeichnet und in Stichworten festgehalten.
- Die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte finden sich im Gemeinderat zusammen. Den Vorsitz übernimmt die Sprecherin/der Sprecher der größten Partei, die/der gleichzeitig auch Bürgermeister/-in ist.
- Jede Partei präsentiert ihre Vorstellung. Das Jugendbüro erhält auch die Möglichkeit, seine Ideen vorzustellen.
- Unter Leitung der Bürgermeisterin/des Bürgermeisters, die/der das Wort erteilt, wird eine Diskussion über die Verwendung des Grundstücks geführt. Kommen die Ratsmitglieder nicht zu einem tragfähigen Vorschlag, ziehen sich die Gruppen gegebenenfalls nochmals zu Beratungen zurück, bei denen auch über Parteigrenzen hinweg an Kompromissen gearbeitet werden kann.
- Der Gemeinderat tritt erneut unter Leitung der Bürgermeisterin/des Bürgermeisters zusammen. Erneut werden die Positionen vorgestellt und dann einer Abstimmung unterbreitet.
- In öffentlicher Abstimmung wird der Vorschlag angenommen, der die Mehrheit der Ratsmitglieder findet.

Simulation – Diskussionen im Gemeinderat von Neudorf ①

Im Neudorfer Gemeinderat soll entschieden werden, wie das Grundstück „Um Knapp“ in der Rue Einstein bebaut werden soll. Es wird schwierig eine Lösung zu finden, der alle zustimmen können. Die Positionen liegen weit auseinander. Außerdem hat sich das Jugendbüro der Gemeinde im Vorfeld der Diskussionen über die Verwendung des Grundstücks an den Gemeinderat (GR) gewandt mit der Forderung vieler Jugendlicher und Kinder, für mehr Freizeitaktivitäten zu sorgen und auf dem Grundstück einen Spielplatz, einen Fußballplatz und eine Skaterpiste anzulegen. Bevor es zu einer abschließenden Diskussion und Abstimmung im Gemeinderat kommt, ziehen sich alle Gemeinderätinnen und Gemeinderäte zurück und beraten jeweils mit Parteifreunden:

- über mögliche Argumente, die sie im Gemeinderat vorbringen können und
- über eine mögliche Strategie bei der Abstimmung, wenn es darum geht, Allianzen mit andern Parteien zu schmieden.

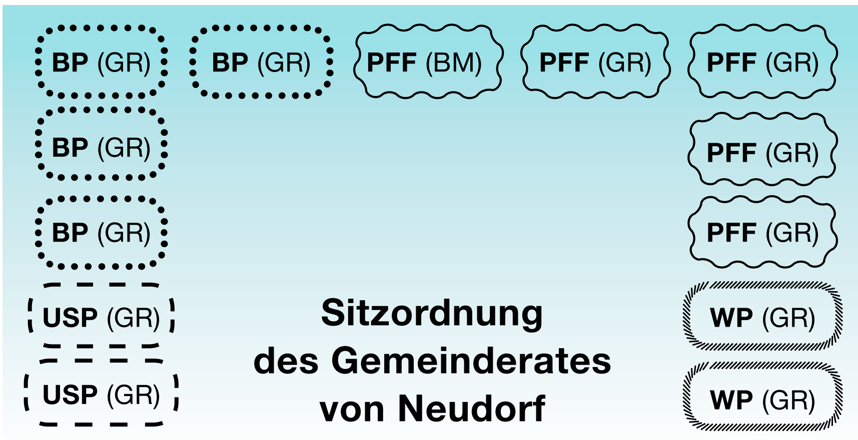
Erst dann finden sich die Gemeinderatsmitglieder wieder im Sitzungssaal ein, um unter der Leitung der Bürgermeisterin / des Bürgermeisters (BM) und im Beisein interessierter Bürger/-innen zu einer Entscheidung zu kommen.

PFF ● Die **Partei für Fortschritt** setzt sich für die Erweiterung der Industriezone ein. Damit soll mehr Geld als bisher in die Gemeindekasse kommen …

BP ● Die **Bürgerpartei** will einen Parkplatz anlegen, damit endlich alle Parkplatzprobleme in der Innenstadt gelöst werden …

WP ● Die **Wohlstandspartei** beabsichtigt, mehrere luxuriöse Apartmenthäuser sowie Büros für Anwälte und Geschäfte zu bauen, um ein neues attraktives Wohn- und Arbeitsumfeld zu schaffen …

USP ● Die **Umweltschutzpartei** möchte die Fläche zur Anlage eines Parks mit natürlich belassenen Wiesen und Bäumen als Naherholungsgebiet für Familien und Ältere nutzen …



(GR) = Gemeinderat / (BM) = Bürgermeister/-in

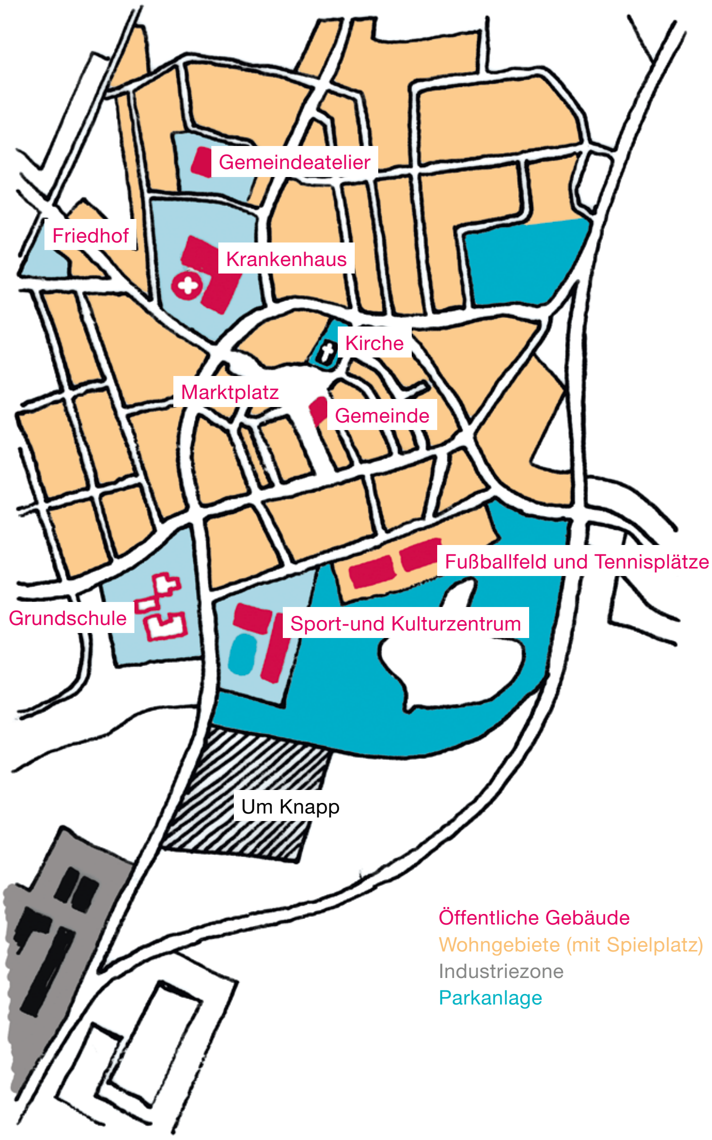
Abstimmung im Gemeinderat
Der Gemeinderat kann nur abstimmen, wenn die Mehrheit seiner Mitglieder anwesend ist. Ein Projekt gilt als angenommen, wenn die Mehrheit der abgegebenen Stimmen dafür ist. Kommt es zu einer Pattsituation, also z. B. 6 gegen 6 Stimmen bei einer Enthaltung, dann wird die Abstimmung auf die nächste Gemeinderatssitzung vertagt. Kommt es erneut zu einer Pattsituation, so ist die Stimme des Bürgermeisters oder derjenigen Person, die ihn vertritt, ausschlaggebend.

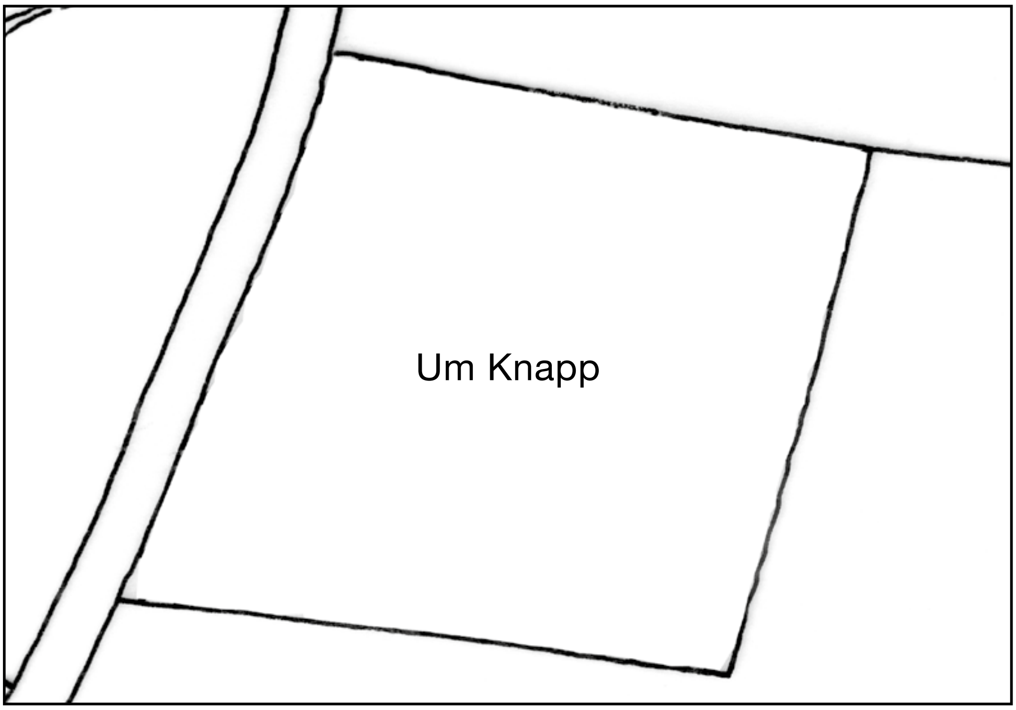
Simulation – Wir erarbeiten einen Vorschlag ②

Der Stadtplan der Gemeinde Neudorf lässt erkennen, dass am Rand des Ortszentrums eine Naherholungsfläche liegt, einschließlich eines Sportzentrums. Daran angrenzend soll eine neue Bebauungsfläche erschlossen werden. Die Größe des Grundstücks „Um Knapp“ macht etwa 15.000 m² aus.

Zeichnet in den vergrößerten Kartenabschnitt den in eurer Partei erarbeiteten Vorschlag ein. Berücksichtigt dabei schon eventuelle Wünsche anderer Gemeinderatsmitglieder.

Denkt dran: angenommen wird nur der Vorschlag, der die Mehrheit im Gemeinderat findet.





Kommunalpolitik – Was ist das? ①

- Ordne die abgebildeten Fotos den Aufgaben in der Tabelle zu. Welche weiteren Aufgaben fallen dir ein?
- Welche Aufgabenbereiche der Gemeinden sind deiner Meinung nach Pflichtaufgaben, welche freiwillige Aufgaben? Begründe deine Antwort.











Aufgabenbereiche	Beispiele
Energieversorgung:	Gas
Entsorgung:	Abwasser
Gemeindestraßen:	Fahrradwege
Bau/Unterhalt von:	Kindergarten
Kulturangebote:	Museum
Soziales:	Jugendhaus
Weitere wichtige Aufgaben:	standesamtliche Trauung, Feuerwehr, Tourismus

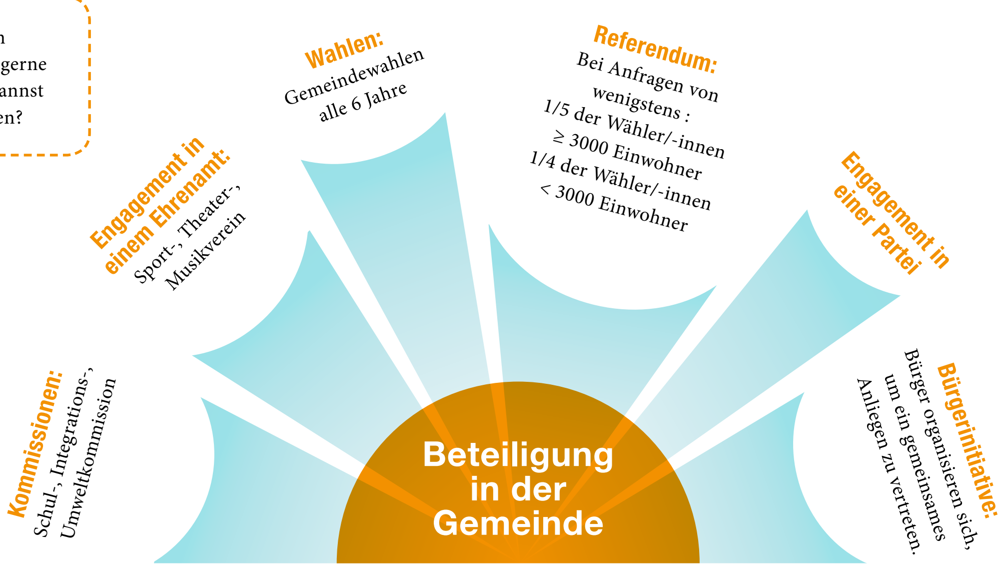


Pflichtaufgaben werden den Gemeinden per Gesetz vorgeschrieben.
Freiwillige Aufgaben übernehmen die Gemeinden, um die Lebensqualität der Bürger und die Attraktivität der Gemeinden zu steigern.





Was würdest du in deiner Gemeinde gerne verändern? Wie kannst du dich einmischen?



Kommunalpolitik – Was ist das? ②

- Unterstreiche alle Wörter, die auf Zuständigkeiten der Gemeinde hinweisen.
- Formuliere einen eigenen kurzen Text über deinen Alltag.
  Was hat der mit der Gemeinde zu tun?

Ein Schultag in Emmas Leben...

6:30 Emma steht auf. Sie schaltet das Licht an und geht ins Badezimmer. Dort hält sie erst einmal ihren Kopf unter das kalte Wasser.

7:15 Nach dem Frühstück bittet ihre Mutter sie, den Abfall noch in die Mülltonne zu bringen.

7:25 Emma verlässt das Haus und macht sich auf den Schulweg. An der gefährlichen Kreuzung steht ein Schülerlotse, der Emma und ihre Freundin über die Straße geleitet. Dann geht's weiter auf dem Fahrradweg Richtung Schule.

7:30 Die beiden Freundinnen kommen an der Turnhalle vorbei, in der sie am Abend Volleyball-Training haben, wenn die Heizung denn nicht schon wieder ausgefallen ist.

7:40 Plötzlich ertönt ein Riesenlärm. Ein Feuerwehrauto braust an ihnen vorbei. Wenig später beginnt die Schule.

12:00 Nach getaner Arbeit geht Emma mit ihren besten Freundinnen zusammen in die Maison relais, wo sie heute hoffentlich wieder ihr Lieblingsessen bekommt.

16:15 Nachmittags wird sie von ihrem Vater abgeholt, um im Bürgeramt noch schnell ihren neuen Personalausweis (carte d'identité) abzuholen. Dann kann sie endlich zum Volleyball …

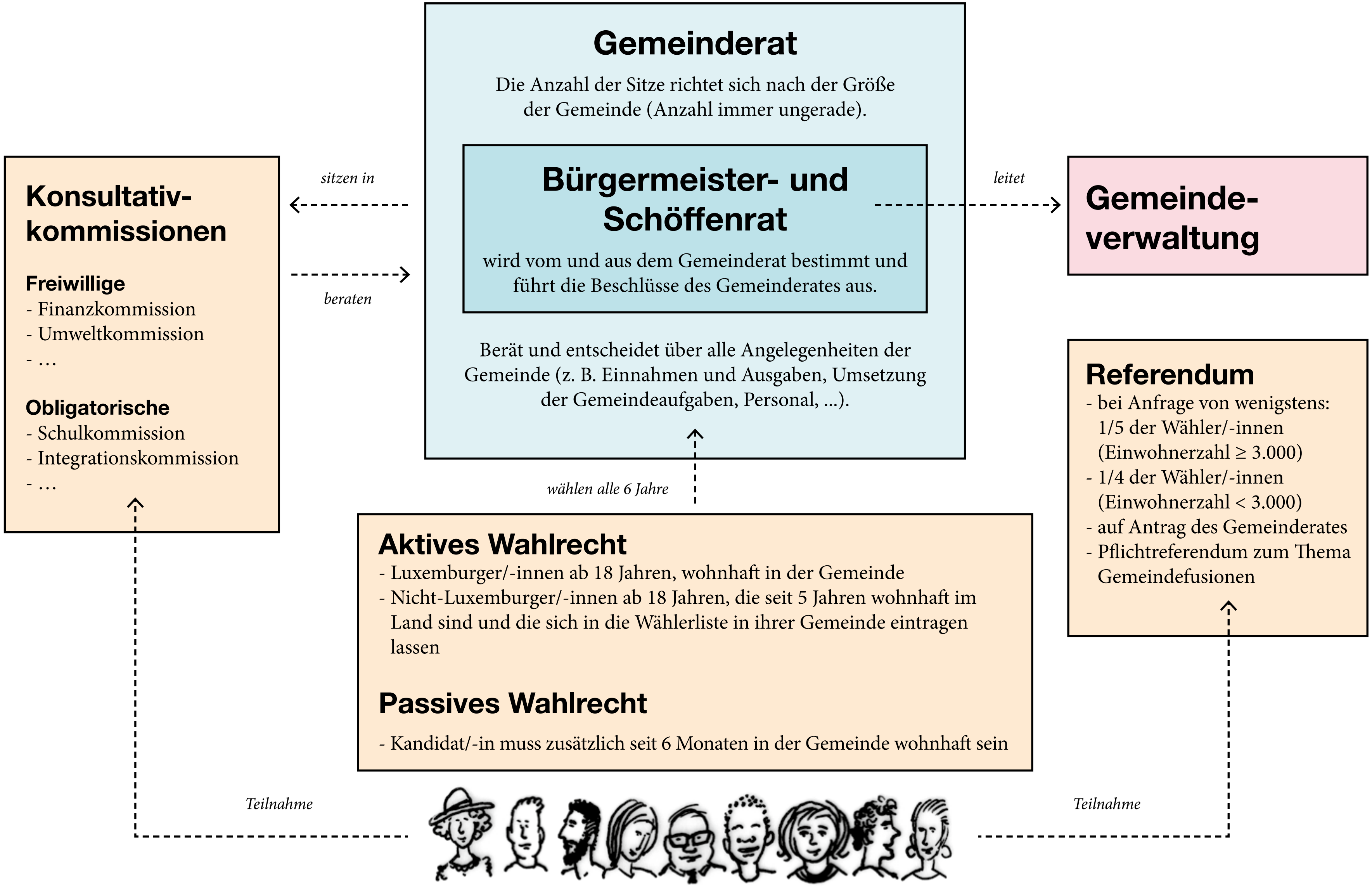
Mein Alltag in ...

Teste dein Wissen!

➤ Bearbeitet die Aufgabe in Partnerarbeit. Schneidet die einzelnen Kästchen aus und ordnet die Erklärungen den Begriffen zu, indem ihr sie paarweise auf ein Blatt klebt.

Gemeinde ***Gemeng***	Leiten zusammen mit der Bürgermeisterin oder dem Bürgermeister die Gemeinde.
Bürgermeister/-in ***Buergermeeschter/ Buergermeeschtesch***	Das Recht zu wählen oder gewählt zu werden.
Schöffen/Schöffin ***Schäffen***	Die Möglichkeit per Brief seine Wahlstimme abzugeben.
Gemeinderat ***Gemengerot***	Ort, an dem gewählt wird.
Wähler/-in ***Wieler/-in***	Ein Brief, der dazu auffordert an den Wahlen teilzunehmen und den Wahlvorgang erklärt.
Partei ***Partei***	Darauf stehen die Personen oder Parteien, die zur Wahl stehen.
Stimmzettel ***Stëmmziedel***	Zusammenschluss von Menschen, die ähnliche politische Ziele verfolgen.
Wählerliste ***Wielerlëscht***	Ist die kleinste politische Einheit in Luxemburg.
Wahlrecht	Oberhaupt der Gemeinde und Leiter/-in des Gemeinderates.
Wahlpflicht	Vertritt die Interessen der Bürger/-innen einer Gemeinde.
Wahltag ***Wahldag***	Die Pflicht an Wahlen teilzunehmen.
Einberufung zur Wahl ***Convocatioun***	Liste der Bürger/-innen einer Gemeinde, die wählen dürfen.
Briefwahl ***Bréifwahl***	Einwohner/-innen der Gemeinde, die auf der Wählerliste stehen und den Gemeinderat alle 6 Jahre wählen.
Wahlbüro	Der Tag, an dem alle sechs Jahre gewählt wird (sonntags zwischen 8.00 und 14.00 Uhr).

Beteiligung in der Gemeinde – Wie geht das? ①



- In welchem Rhythmus finden Gemeindewahlen statt?
- Wer wählt den Gemeinderat?
- Wer wählt den Bürgermeister- und Schöffenrat?
- Welche Beteiligungsmöglichkeiten haben die Bürger/-innen?
- Wer spielt eurer Meinung nach die wichtigste Rolle in der Gemeinde? Gibt das Schema dies wieder?

Beteiligung in der Gemeinde – Wie geht das? ②

- Nicht mehr Stimmen vergeben als Sitze im Gemeinderat zu besetzen sind. Deine Wahl ist sonst ungültig. Deshalb am Ende einfach noch einmal zusammenzählen.
- Dein Stimmzettel darf kein Erkennungsmerkmal aufzeigen (Smiley, Name, …) sonst ist er ungültig.
- In Proporzgemeinden kannst du einem Kandidaten maximal 2 Stimmen geben. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie du deine Stimmen verteilen kannst.

Wählen in einer Majorzgemeinde (Einwohnerzahl < 3.000)

Elections communales du 9 octobre 2011
Election de 9 conseillers
dans la commune de Bech

Gemeinderatswahlen vom 9. Oktober 2011
Wahl von 9 Gemeinderäten
in der Gemeinde Bech

Spécimen d'un bulletin de vote – Muster eines Wahlzettels

1	**BECKER Tom**	
2	**BIEWER Gabrielle**	
3	**BOHNENBERGER Emile**	
4	**CLASSEN Norbert**	
5	**FRIDEN Christian**	
6	**JAEGER Lucie**	
7	**KOHN Camille**	
8	**LOES Daniel**	
9	**PITZEN Marc**	
10	**SCHINTGEN Edmond**	
11	**SCHMIT Nico**	

einzelne Kandidatinnen / Kandidaten ankreuzen

Hier: max. 9 Kreuze

Wählen in einer Proporzgemeinde (Einwohnerzahl ≥ 3.000)

– Spécimen d'un bulletin de vote –

ELECTIONS COMMUNALES
du 09 octobre 2011

Election de 13 conseillers
dans la commune de Mamer

– Muster eines Wahlzettels –

GEMEINDERATSWAHLEN
vom 09. Oktober 2011

Wahl von 13 Gemeinderatsmitgliedern
in der Gemeinde Mamer

1 DÉI GRÉNG	2 CSV Chrëschtlech Sozial Vollekspartei	3 LSAP D'SOZIALISTEN	4 DP DEMOKRATESCH PARTEI
BESCH-GLANGÉ Edmée	ROTH Gilles	NEGRI Roger	KLOPP Alfred dit Fred
WEYDERT Jean-Paul dit JemP	BEISSEL Jean	BRAUN Frank	BISSEN Jean
BERNARD Djuna	BERTEMES Alexandra ép. MAUSEN	DAUPHIN-WEIS Catherine	BRANDENBURGER Gilbert
BERNARD Michèle dite Mim	BINTENER Lydie ép. SCHERGEN	FERNANDES MORAIS Abilio	EICHER Carole
BROSIUS Nancy	BUCHETTE Ed	HAMES Christiane	FLEMING David
FEDERMEYER Nico dit Mex	DEKIC Branko	JEMMING Marcelle	GAASCH Nicole
HERMES Georges	FELLER Luc	JENSEN Elaine	GLESENER Paul
KOHNEN-KEMP Yvonne dite Yvi	KERSCHENMEYER Jean-Marie	NEUEN Georges	HELLINCKX Jean
SCHUMMER Jean-Paul	LETSCH Joëlle	PICCO-ALBONETTI Tanja	KLOPP Jessica
SCHUMMER-WOLFF Sylvie	MEYER Steve	REGENER Gilles	MAGAR Daniel
SOMMAVILLA Mario	SCHMID Alphonse	ROSENFELD Romain	NOCKELS Joël
SYLVESTRE PANTHET Valérie	SCHMIT Marcel	TAILGER Richard	PASQUARELLI Claudio Nino
VERVIER-WIRTH Claudine	THINNES Jill	TRAUSCH Roland	WEALER Martine ép. POOS

Bsp. 1: Listenwahl

Kästchen schwärzen: jede(r) Kandidat/-in erhält dadurch eine Stimme

oder

Bsp. 2: Kumulieren = häufen

einzelne Kandidatinnen / Kandidaten ein- oder zweimal ankreuzen

Hier: max. 13 Kreuze

oder

Bsp. 3: Panaschieren = mischen

einzelne Kandidatinnen / Kandidaten verschiedener Listen ankreuzen

Hier: max. 13 Kreuze

Wer darf wählen?

- Lest die folgenden Fallbeispiele durch und entscheidet anhand von M1, ob die jeweiligen Personen das Recht haben, an den Gemeindewahlen aktiv teilzunehmen oder sich wählen zu lassen. Begründet eure Antwort.
- Lest die kurzen Lebensläufe noch einmal durch. Erstellt eine Liste mit möglichen Beweggründen für die Teilnahme an den Gemeindewahlen.
- Ausgehend von den Fallbeispielen und M2, diskutiert die Bedeutung der verschiedenen Sprachen, insbesondere des Luxemburgischen, in der Gemeindepolitik.

FALLBEISPIELE

– **Leo**, Luxemburger Schüler aus Diekirch, wird am Tag der Gemeindewahlen großjährig. Er verdient sich als DJ ein kleines Taschengeld in den ortsansässigen Cafés und findet, dass es den Gaststätten erlaubt sein sollte, öfters bis 3 Uhr nachts zu öffnen.

– **Maria**, 39, ist portugiesischer Herkunft. Sie spricht Portugiesisch und Französisch. Zuerst wohnte sie von 2009 bis 2014 in Petingen, ehe sie nach Mersch zog, um dort ein kleines Geschäft zu eröffnen. Sie ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern, die die Grundschule von Mersch besuchen.

– **Sarah**, 20 Jahre alt, französischer Herkunft. Als Kind französischer Eltern, die beide in der Versicherungsbranche arbeiten, lebt sie seit ihrer Geburt in Luxemburg-Stadt und hat das luxemburgische Schulsystem besucht. Da sie sich bessere Berufsaussichten mit der luxemburgischen Staatsbürgerschaft erhofft, hat sie diese mit 18 Jahren beantragt und auch erhalten. Sie interessiert sich nicht besonders für Politik. Sie studiert an der Universität von Luxemburg und beschwert sich über den mangelnden öffentlichen Transport zwischen ihrem Wohnort und der Universität.

– **Tom**, 24, luxemburgischer Erzieher, wohnt seit 2 Wochen in der Gemeinde Junglinster. Schon als Kind hat er mit großer Begeisterung am Kindergemeinderat teilgenommen. Als er 13 wurde, sind seine Eltern allerdings nach Vianden gezogen. Als Erwachsener zieht es ihn in seine alte Heimatgemeinde zurück, wo er nun seit September 2017 wohnt. Da er noch viele Kontakte in der Gemeinde hat, möchte er sich den Gemeindewahlen stellen.

– **Samuel**, 27, stammt aus Niger und hat seit 2010 eine Aufenthaltsgenehmigung. Er ist Mitglied in der Integrationskommission seiner Gemeinde und begeisterter Fußballspieler im lokalen Fußballverein. Er möchte sich jetzt auf die Wählerlisten eintragen lassen.

– **Ahmed** ist mit 18 Jahren aus Syrien geflohen. Er befürchtete, entweder von der syrischen Regierung zum Militärdienst eingezogen zu werden oder aber für eine der aufständischen Gruppen in der Region kämpfen zu müssen. Da er von Folter oder Tod bedroht ist, hat er vor 7 Monaten einen Asylantrag in Luxemburg gestellt. Er spricht Englisch und lernt Französisch. Ahmed ist sich darüber im Klaren, was freie Meinungsäußerung bedeutet, die er in seinem Heimatland nicht gefunden hat. Er möchte sich nun am Gemeindeleben beteiligen und als Wähler an den Wahlen teilnehmen.

M1 – Das Wahlrecht in Kürze

	Luxemburger/-in	EU-Ausländer/-in	Ausländer/-in aus Drittländern
Aktives Wahlrecht: das Recht zu wählen	X	X	X
Passives Wahlrecht: das Recht gewählt zu werden	X	X	X
Wahlpflicht, wenn man in die Wählerliste eingetragen ist.	X	X	X
Eintrag in die Wählerliste muss beantragt werden.		X	X
Möglichkeit, sich von der Wählerliste streichen zu lassen		X	X
Wohnhaft seit mindestens 5 Jahren in Luxemburg		X	X
Das 18. Lebensjahr muss am Wahltag erreicht sein.	X	X	X
Über Zivilrechte verfügen	X	X	X
Aufenthaltsrecht besitzen			X
Passives Wahlrecht: wohnhaft seit mindestens 6 Monaten in der Gemeinde, bevor man seine Kandidatur erklären kann	X	X	X

M2 – Gebrauch der Sprachen im Gemeinderat

Art. 14 … « La langue usuelle parlée au conseil communal est le luxembourgeois. Les conseillers peuvent s'exprimer également dans l'une des autres langues visées à l'article 3 de la loi du 24 février 1984 sur le régime des langues.* Nul ne saurait toutefois demander une interprétation de la langue parlée ou une traduction des documents écrits présentés en une des langues visées par la loi précitée ou en toute autre langue. »

Source : Extrait de la loi communale luxembourgeoise, 2013
* allemand, français

Stimmen zum kommunalen Wahlrecht

- Lest die folgenden Aussagen zur Teilnahme an den Kommunalwahlen durch.
  - Welche Aussagen sprechen für die Teilnahme von Ausländerinnen und Ausländern an Kommunalwahlen? Welche Aussagen sprechen dagegen?
  - Welche Aussagen sprechen allgemein für die Teilnahme an Kommunalwahlen? Welche Aussagen sprechen allgemein dagegen?
  - Diskutiert, ob es bei den Gründen für die Teilnahme an Gemeindewahlen Unterschiede zwischen Luxemburger und ausländischen Wählerinnen und Wählern gibt.
- In welchen Bereichen findet das gesellschaftliche Leben der ausländischen Mitbürger/-innen statt? (M1)
- Formuliert euren Standpunkt zum Thema Ausländerwahlrecht auf kommunaler und nationaler Ebene mithilfe von M1 bis M3.

” Je ne parle pas le luxembourgeois et dans la commune tout se fait en luxembourgeois.

” Ech muss wiele goen, an hie ka sech vun der Wielerlëscht sträiche loossen, wann hie keng Loscht méi huet.

” Durch die Teilnahme an den Gemeindewahlen habe ich die Möglichkeit mitzuentscheiden und meinen politischen Präferenzen Ausdruck zu verleihen.

” Mes enfants sont scolarisés ici et ils jouent au basket dans la commune. Donc, ce qui se passe dans la commune me concerne.

” C’est une façon d’exprimer mon mécontentement.

” Je n’aime pas la politique du conseil communal de ma commune, donc pour le changer, je dois voter.

” Voter ne fait rien changer, car tous les candidats se ressemblent.

” La politique ne m’intéresse pas.

” Ich kenne niemanden, der meine Interessen vertritt.

” Mich setzt die Wahlpflicht unter Druck. Was geschieht, wenn ich am Wahltag in den Ferien bin?

” Duerch main Duerf geet moies en risegen Trafic. Dat muss sech änneren. Ech huelen un de Wahlen deel, well et wichteg ass meng Interêten ze verteidegen.

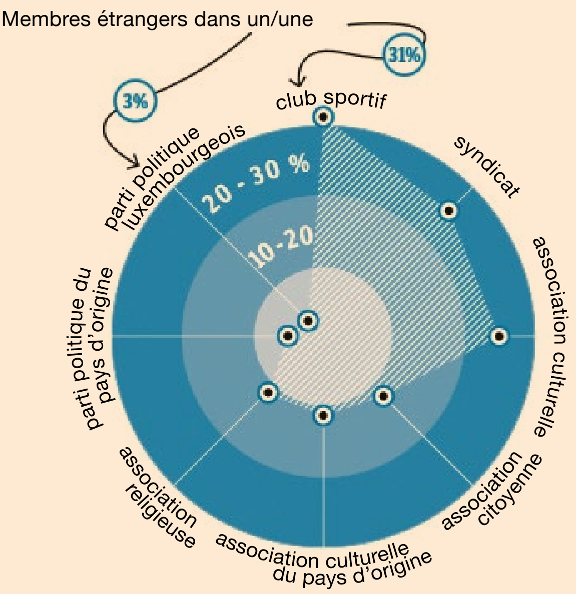
” Politik! Das geht mich nichts an. Ich weiß nicht, wie das geht und was die da tun.

” La citoyenneté n’a rien à voir avec la nationalité.

” Ich arbeite den ganzen Tag und habe keine Zeit, um mich in der Gemeinde zu engagieren und mich zu informieren!

” Heute wählen sie noch in meiner Gemeinde und morgen wohnen sie schon wieder in einem anderen Land.

M1 – Das gesellschaftliche Leben der Ausländer in Luxemburg



Quelle: Luxemburger Wort, 4.6.2015

M2 – Wusstet Ihr schon?

- Der Anteil von Nicht-Luxemburgern ist von 36,9% (2001) auf 47,7% im Jahr 2017 gestiegen.
- Zwischen 2011 und 2016 ist die Bevölkerung in Luxemburg um 12,5% gestiegen, und dies zu 80% durch Immigration.
- 91% der in Luxemburg lebenden Ausländer stammen aus Europa, davon sind 85% aus einem anderen EU-Mitgliedstaat (2016).
- Die Arbeitnehmerschaft besteht zu 45% aus Grenzgängern, 27,2% aus Luxemburgern und 27,8% aus in Luxemburg lebenden Ausländern (2016).
- Nur 17% der wahlberechtigten Ausländer waren bei den Kommunalwahlen 2011 in die Wählerliste eingetragen.

M3 – Entwicklung des Wahlrechts in Luxemburg

1919 Einführung des allgemeinen Wahlrechts (droit de vote universel). Alle Luxemburger/-innen bekommen das aktive und passive Wahlrecht.

1972 Das aktive Wahlrecht wird auf 18 Jahre gesenkt.

1995 Die durch den Maastrichter Vertrag (1992) vorgesehene und 1995 in Luxemburg eingeführte europäische Unionsbürgerschaft umfasst das aktive und passive Wahlrecht für EU-Bürger/-innen auf Gemeinde- und EU-Ebene.

2003 Das passive Wahlrecht wird auf 18 Jahre gesenkt. Von der Wahlpflicht entbunden werden Personen ab 75 Jahren.

2005 Öffnung der Kommunalwahlen für Nicht-EU-Bürger/-innen.

2008 Einführung der doppelten Staatsbürgerschaft.

2015 Referendum über die Teilnahme von Ausländern an den Parlamentswahlen. Dies wurde mit einer klaren Mehrheit abgelehnt.

Simulation – Discussions au conseil communal

Programme	la thématique de la commune : missions, finances, élections, institutions, participation politique
Compétences	compétences de communication, juger et agir
Durée	2 x 50 minutes
Méthodes	jeu de simulation, débat pour et contre, discussion
Matériel	fiches à copier ①+②, papier, stylos
Notices didactiques	• La simulation reprend et développe « Le projet 'Haardt' » du manuel Éducation à la citoyenneté. • Le plan de salle est calqué sur celui du conseil communal (voir répartition des sièges de la fiche à copier ①)
Déroulement	• Les jeunes obtiennent la fiche à copier ① (Simulation - Discussions au conseil communal de Neudorf) et la fiche à copier ② (Simulation – Nous préparons une proposition!) • Introduction au sujet par fiche à copier ①. • Répartition en cinq groupes à peu près égaux. Les groupes représentent soit un parti (PDP, PC, PB, PPE) ou le « Jugendbureau ». • Les groupes décident qui seront leurs représentant(e)s au conseil communal : 2 x PPE, 4 x PC, 5 x PDP, 2 x PB. Le « Jugendbureau » désigne un/-e porte-parole. • Les membres des groupes discutent la position de leur parti, respectivement du « Jugendbureau ». Ils élaborent d'éventuels compromis afin d'obtenir une majorité au sein du conseil communal. La proposition est marquée sur la fiche à copier ② et décrite par mots-clés. • Les conseillères et conseillers se retrouvent en conseil. La présidence est assurée par le/la porte-parole du parti le plus représenté. Celle/Celui-ci est également bourgmestre. • Chaque parti présente sa proposition. Le « Jugendbureau » a également l'occasion pour exposer ses idées. • La/le bourgmestre dirige la discussion et donne la parole. Discussion sur l'utilisation du terrain. Si aucun accord n'est trouvé, les groupes se retirent de nouveau en délibération. Une concertation entre partis est possible afin d'élaborer des compromis. • Le conseil communal retourne en session. Les positions sont présentées encore une fois et soumises au vote. • Lors du vote public la proposition ayant rassemblée la majorité des voix est retenue.

Simulation – Discussions au conseil communal de Neudorf ①

Le conseil communal de Neudorf doit décider de l'aménagement du terrain « Um Knapp » dans la rue Einstein. Il est difficile de parvenir à une solution qui puisse mettre tout le monde d'accord. Les positions sont très éloignées les unes des autres. De plus, dans la perspective des discussions sur l'affectation du terrain, le « Jugendbureau » de la commune a adressé au conseil communal (CC) une demande, appuyée par un grand nombre de jeunes et d'enfants, en vue d'implanter davantage d'activités de loisirs et de prévoir sur le terrain en question une plaine de jeux, un terrain de football et une piste de skate. Avant d'entamer une discussion finale et de procéder au vote au conseil communal, toutes les conseillères et tous les conseillers communaux se retirent pour se concerter avec des membres de leurs partis respectifs. Ils mettent au point :

- les arguments qu'ils vont faire valoir au conseil communal, et
- la stratégie pour le vote, dans la mesure où il faut nouer des alliances avec d'autres conseillères ou conseillers communaux.

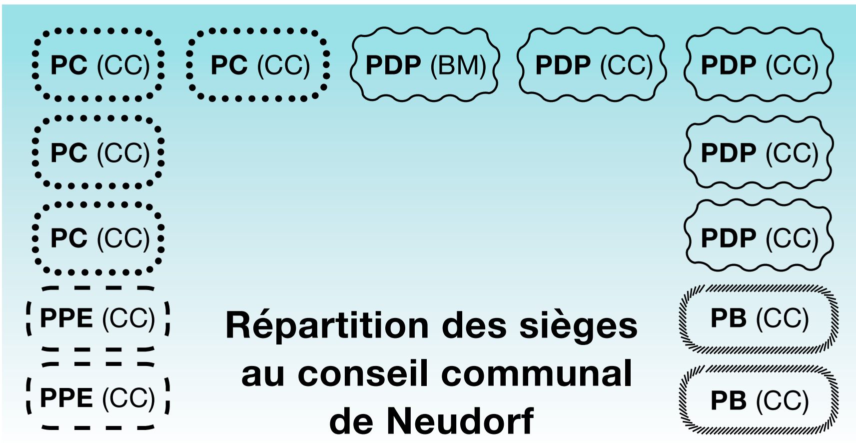
C'est ensuite que les membres du conseil communal se retrouvent dans la salle du conseil pour parvenir à une décision, sous la présidence du ou de la bourgmestre (BM) et en présence des citoyennes et citoyens intéressés.

PDP ● Le **Parti du Progrès** souhaite une extension de la zone industrielle, qui permettrait de faire rentrer de l'argent dans les caisses de la commune …

PC ● Le **Parti des Citoyens** voudrait aménager un parking pour trouver enfin une solution aux problèmes de stationnement …

PB ● Le **Parti du Bien-être** aimerait construire plusieurs appartements de luxe, ainsi que des bureaux et des commerces afin de créer un nouvel environnement attractif pour l'habitat et les activités professionnelles …

PPE ● Le **Parti pour la Protection de l'Environnement** vise à transformer le terrain en un parc arboré avec des prés naturels pour en faire une zone récréative pour les familles et les séniors …



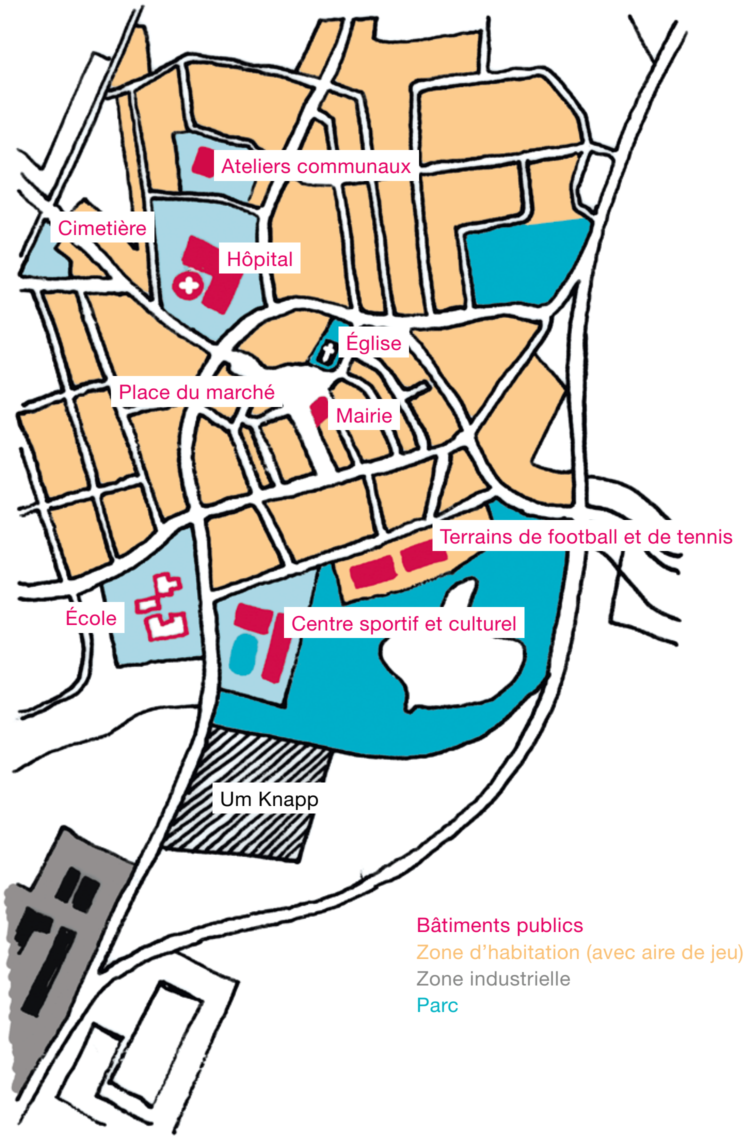
CC = conseiller communal / BM = bourgmestre

Vote au conseil communal
Le conseil communal ne peut voter que si la majorité de ses membres est présente. Un projet est considéré accepté lorsque la majorité des voix émises s'est prononcée pour lui. En cas d'égalité des voix, par exemple 6 voix contre 6, le vote est ajourné jusqu'à la prochaine séance du conseil communal. Si le vote aboutit alors à nouveau à une égalité des voix, la voix du bourgmestre ou de la personne qui le représente sera déterminante.

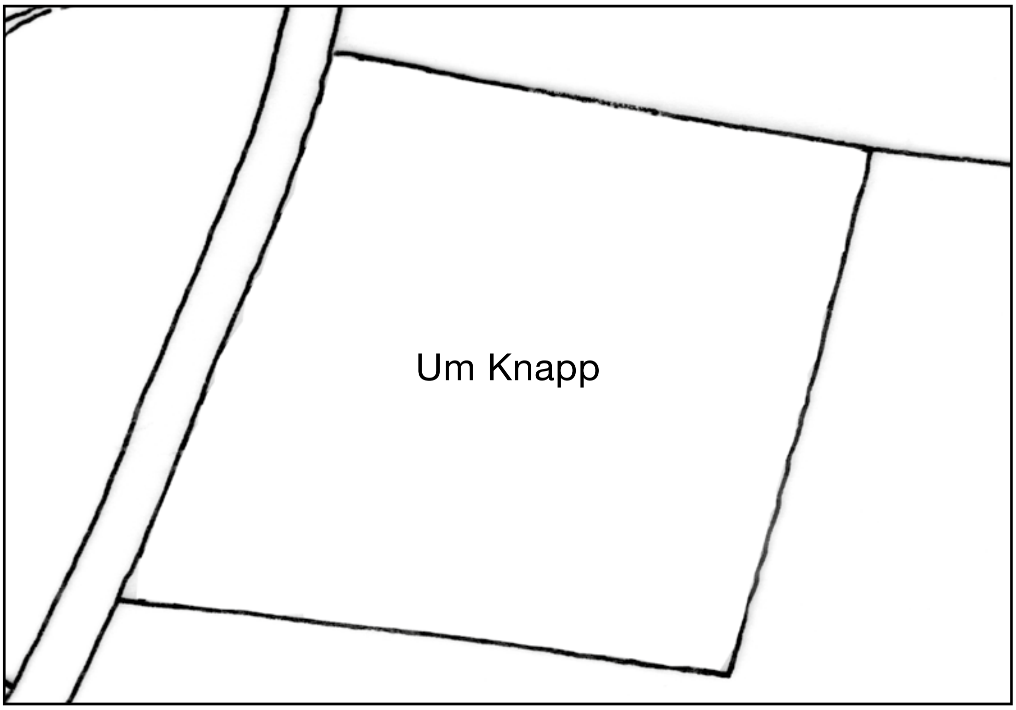
Simulation – Nous préparons une proposition ! ②

Le plan de la commune de Neudorf montre que le centre est bordé d'une zone récréative à côté de laquelle se trouve un centre sportif. Le nouveau terrain à aménager est situé juste à côté. La taille du terrain « Um Knapp » est d'environ 15.000 m².

Dans la section agrandie de la carte, dessinez la proposition élaborée par votre parti. Ce faisant, tenez compte des souhaits éventuels d'autres membres du conseil communal.



Attention : seule sera acceptée la proposition qui aura l'accord d'une majorité au conseil communal.



La politique communale – Qu'est-ce que c'est ? ①

- Attribue les photos aux domaines de compétence figurant dans le tableau. Complète ensuite ce tableau.
- Selon toi, quels domaines de compétence de l'administration communale sont des missions obligatoires, lesquels non obligatoires? Justifie ta réponse.











Domaines de compétence	Exemples
Approvisionnement en énergie :	Gaz
Évacuation des eaux usées/ des déchets :	Eaux usées
Voies communales :	Pistes cyclables
Construction/Entretien :	Écoles précoce / préscolaire
Offre culturelle :	Musée
Domaine social :	Maison des jeunes
Autres tâches importantes :	Mariages civils, pompiers, tourisme

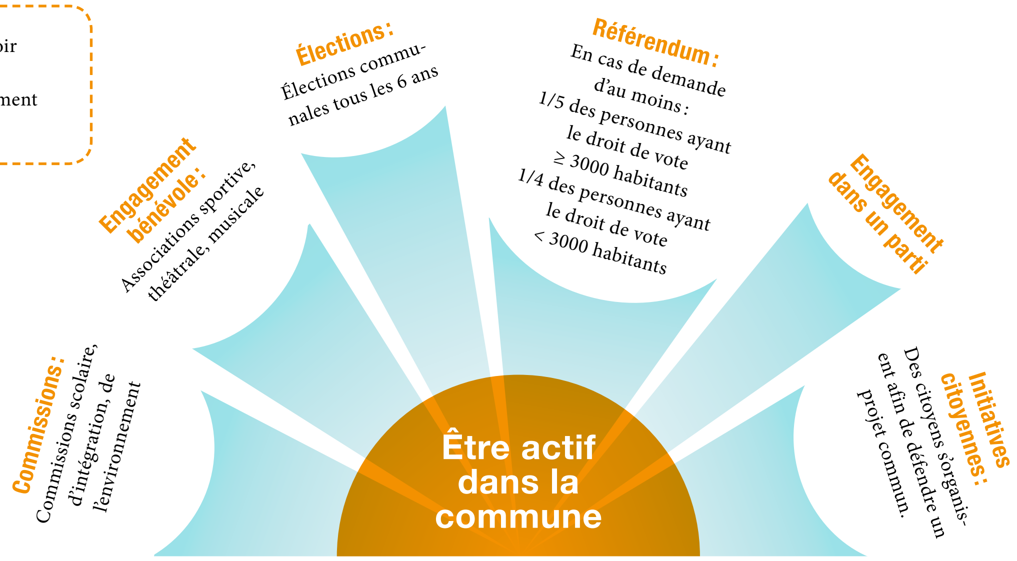




Les missions obligatoires sont imposées aux communes par la loi.
Les missions non obligatoires sont assurées par les communes pour améliorer la qualité de vie de leurs citoyens ainsi que l'attractivité de la commune.



Qu'aimerais-tu voir changer dans ta commune ? Comment t'impliquer ?



La politique communale – Qu’est-ce que c’est ? ②

- Souligne tous les mots qui se rapportent aux compétences de la commune.
- Rédige un petit texte pour décrire une de tes journées ordinaires.
  En quoi ton quotidien est-il concerné par les services communaux ?

Une journée dans la vie d’Emma …

6h30 Emma se lève. Elle allume la lumière et se rend à la salle de bain, où elle met la tête sous l’eau froide pour être bien réveillée.

7h15 Après le petit déjeuner, sa mère lui demande de sortir les poubelles.

7h25 Emma quitte la maison et se met en route pour l’école. Au carrefour dangereux, elle trouve le patrouilleur scolaire qui la fait traverser avec son amie. Elle poursuit sa route sur la piste cyclable en direction de l’école.

7h30 Les deux amies passent la salle omnisports où elles font leur entraînement de volley-ball le soir – du moins si le chauffage n’est pas en panne une nouvelle fois.

7h40 Soudain, un grand bruit se fait entendre. Un camion de pompiers les dépasse en trombe. Peu après, c’est l’école qui commence.

12h00 Après les cours, Emma, en compagnie de ses meilleures amies, se rend à la maison relais, où elle espère qu’on servira aujourd’hui son plat favori.

16h15 L’après-midi, son père vient la chercher pour aller prendre en vitesse leurs nouvelles cartes d’identité à la maison communale. Ensuite, elle peut enfin aller au volley-ball …

Mon quotidien à …

Testez vos connaissances !

➤ Travail en tandem : Découpez les cases. Attribuez ensuite les explications aux termes figurant dans la colonne de gauche. Collez-les en pair sur une feuille.

Commune ***Gemeng***	Dirige la commune avec la/le bourgmestre.
Bourgmestre ***Buergermeeschter/ Buergermeeschtesch***	Le droit de voter ou d'être élu.
Échevin/e ***Schäffen***	La possibilité de voter par courrier.
Conseil communal ***Gemengerot***	Lieu où l'on vote.
Électeur/électrice ***Wieler/-in***	Un courrier invitant à voter et expliquant le déroulement du vote.
Parti ***Partei***	Indique les personnes ou les partis qui se présentent aux élections.
Bulletin de vote ***Stëmmziedel***	Groupement de personnes qui poursuivent des objectifs politiques similaires.
Liste électorale ***Wielerlëscht***	Niveau politique le plus proche des citoyens/citoyennes au Luxembourg.
Droit de vote ***Wahlrecht***	Chef de la commune ; il/elle dirige le conseil communal.
Vote obligatoire ***Wahlpflicht***	Représente les intérêts des citoyens/ citoyennes dans une commune.
Jour des élections ***Wahldag***	Obligation de participer au vote.
Convocation électorale ***Convocatioun***	Liste des citoyens/citoyennes d'une commune qui peuvent voter.
Vote par correspondance ***Bréifwahl***	Habitants/habitantes de la commune inscrit(e)s sur la liste électorale et élisant tous les 6 ans le conseil communal.
Bureau de vote ***Wahlbüro***	Le jour où l'on vote, tous les six ans (un dimanche entre 8h00 et 14h00).

Participation à la vie communale – comment ça marche ? ①

Conseil communal

Le nombre des sièges varie selon la taille de la commune (nombre toujours impair).

Collège des bourgmestre et échevins

nommé par et parmi les membres du conseil communal; exécute les décisions du conseil communal

Délibère et décide sur toutes les matières communales (p.ex. approbation des recettes et des dépenses, mise en œuvre des tâches communales, personnel communal, …).

siègent dans

conseillent

dirige

Commissions consultatives

non obligatoires
- commission des finances
- commission de l'environnement
- …

obligatoires
- commission scolaire
- commission d'intégration
- …

Administration communale

Référendum

- à la demande d'au moins:
  1/4 des électeurs/électrices (nombre d'habitants < 3.000)
  1/5 des électeurs/électrices (nombre d'habitants ≥ 3.000)
- sur proposition du conseil communal
- référendum obligatoire sur les fusions de communes

votent tous les 6 ans

Droit de vote actif

- Luxembourgeois/-e ≥18 ans, résidant dans la commune
- Non-Luxembourgeois/-e ≥18 ans, résidant dans le pays depuis 5 ans et inscrit(e)s sur la liste électorale de leur commune

Droit de vote passif

- la / le candidat(e) doit en plus habiter depuis 6 mois dans la commune.

participation



participation

- À quel intervalle les élections communales ont-elles lieu ?
- Qui élit le conseil communal ?
- Qui élit la/le bourgmestre et les échevins ?
- Quelles sont les possibilités de participation des citoyennes et des citoyens ?
- Qui joue le rôle le plus important dans la commune ? Est-ce que le schéma en prend compte ?

Participation à la vie communale – comment ça marche ? ②

- Ne pas voter pour plus de personnes qu'il n'y a de sièges au conseil communal, sinon ton vote sera non valable. Donc : après avoir voté, refais l'addition !
- Ton bulletin de vote ne peut pas porter de marques (un smiley, ton nom, …), sinon il sera non valable.
- Dans les communes à scrutin proportionnel, tu peux donner au maximum deux voix à un même candidat. Il y a plusieurs façons de répartir tes voix.

Bulletin de vote d'une commune à scrutin majoritaire (nombre d'habitants < 3.000)

Elections communales du 9 octobre 2011
Election de 9 conseillers
dans la commune de Bech

Gemeinderatswahlen vom 9. Oktober 2011
Wahl von 9 Gemeinderäten
in der Gemeinde Bech

Spécimen d'un bulletin de vote – Muster eines Wahlzettels

1	**BECKER Tom**	
2	**BIEWER Gabrielle**	
3	**BOHNENBERGER Emile**	
4	**CLASSEN Norbert**	
5	**FRIDEN Christian**	
6	**JAEGER Lucie**	
7	**KOHN Camille**	
8	**LOES Daniel**	
9	**PITZEN Marc**	
10	**SCHINTGEN Edmond**	
11	**SCHMIT Nico**	

Cocher des candidat(e)s individuel(le)s

Dans cet exemple : 9 croix au maximum

Bulletin de vote d'une commune à scrutin proportionnel (nombre d'habitants ≥ 3.000)

– Spécimen d'un bulletin de vote –

– Muster eines Wahlzettels –

ELECTIONS COMMUNALES
du 09 octobre 2011
Election de 13 conseillers
dans la commune de Mamer

GEMEINDERATSWAHLEN
vom 09. Oktober 2011
Wahl von 13 Gemeinderatsmitgliedern
in der Gemeinde Mamer

1 DÉI GRÉNG	2 CSV Chrëschtlech Sozial Vollekspartei	3 LSAP D'SOZIALISTEN	4 DP DEMOKRATESCH PARTEI
BESCH-GLANGÉ Edmée	ROTH Gilles	NEGRI Roger	KLOPP Alfred dit Fred
WEYDERT Jean-Paul dit JemP	BEISSEL Jean	BRAUN Frank	BISSEN Jean
BERNARD Djuna	BERTEMES Alexandra ép. MAUSEN	DAUPHIN-WEIS Catherine	BRANDENBURGER Gilbert
BERNARD Michèle dite Mim	BINTENER Lydie ép. SCHERGEN	FERNANDES MORAIS Abilio	EICHER Carole
BROSIUS Nancy	BUCHETTE Ed	HAMES Christiane	FLEMING David
FEDERMEYER Nico dit Mex	DEKIC Branko	JEMMING Marcelle	GAASCH Nicole
HERMES Georges	FELLER Luc	JENSEN Elaine	GLESENER Paul
KOHNEN-KEMP Yvonne dite Yvi	KERSCHENMEYER Jean-Marie	NEUEN Georges	HELLINCKX Jean
SCHUMMER Jean-Paul	LETSCH Joëlle	PICCO-ALBONETTI Tanja	KLOPP Jessica
SCHUMMER-WOLFF Sylvie	MEYER Steve	REGENER Gilles	MAGAR Daniel
SOMMAVILLA Mario	SCHMID Alphonse	ROSENFELD Romain	NOCKELS Joël
SYLVESTRE PANTHET Valérie	SCHMIT Marcel	TAILGER Richard	PASQUARELLI Claudio Nino
VERVIER-WIRTH Claudine	THINNES Jill	TRAUSCH Roland	WEALER Martine ép. POOS

Ex. 1 : Vote de liste

Noircir la case au-dessus d'une liste : chaque candidat(e) de la liste aura une voix

ou

Ex. 2 : Cumul = accumuler

Donner au maximum deux voix à des candidat(e)s individuel(le)s

ici : max. 13 suffrages

ou

Ex. 3 : Panachage = mélanger

Cocher des candidat(e)s individuel(le)s de différentes listes

ici : max. 13 suffrages

FR

POLITIK LERNEN

Qui peut voter ?

- Lisez attentivement la description des cas suivants et décidez à l'aide de M1 si les personnes en question ont le droit de voter lors des élections communales ou si elles peuvent se présenter comme candidat/-e. Justifiez votre réponse.
- Relisez les biographies. Rédigez une liste de motifs possibles pour la participation des personnes en question aux élections communales.
- En partant des exemples donnés et de M2, discutez de l'importance des différentes langues, en particulier du luxembourgeois, dans la politique communale.

Différents cas

– **Leo**, étudiant luxembourgeois de Diekirch, atteindra sa majorité le jour des élections communales. Il gagne un peu d'argent de poche comme DJ dans les cafés locaux et estime que les débits de boissons et les brasseries devraient plus souvent pouvoir ouvrir jusqu'à 3 heures du matin.

– **Sarah**, 20 ans, est d'origine française. Enfant de parents français qui travaillent dans le secteur des assurances, elle vit à Luxembourg-Ville depuis sa naissance et a fréquenté le système scolaire luxembourgeois. Comme elle espère avoir de meilleures opportunités de travail en obtenant la nationalité luxembourgeoise, elle a demandé et obtenu celle-ci lors de son 18e anniversaire. La politique ne l'intéresse pas particulièrement. Elle étudie à l'Université du Luxembourg et se plaint du manque de transports en commun entre son domicile et l'université.

– **Samuel**, 27 ans, est originaire du Niger ; il possède un permis de séjour depuis 2010. Samuel est membre de la commission d'intégration de sa commune et un affilié enthousiaste du club de football local, où il joue lui-même. Il aimerait à présent se faire inscrire comme électeur.

– **Ahmed** a fui la Syrie à l'âge de 18 ans. Il craignait d'être enrôlé dans les forces du gouvernement syrien ou d'être obligé de se battre dans les rangs d'un des groupes de rebelles actifs dans la région. Comme il risque la torture ou la mort s'il retourne en Syrie, il a introduit une demande d'asile au Luxembourg il y a 7 mois. Il parle anglais et apprend le français. Ahmed est bien conscient de ce que signifie la liberté d'expression, un droit qu'il n'a pas connu dans son pays d'origine. Il voudrait participer à la vie de la commune et voter aux élections.

– **Maria**, 39, est d'origine portugaise. Elle parle portugais et français. Arrivée au Luxembourg, elle habitait à Pétange de 2009 à 2014 avant de partir pour Mersch, où elle a ouvert un magasin. Elle est mariée et mère de deux enfants, qui fréquentent l'école fondamentale de Mersch.

– **Tom**, 24 ans, est éducateur ; il est luxembourgeois et habite depuis 2 semaines dans la commune de Junglinster. Enfant déjà, il avait grand plaisir à participer aux activités du conseil communal des enfants, mais quand il a eu 13 ans, ses parents ont déménagé à Vianden. Maintenant qu'il est adulte, il est revenu dans son ancienne commune, où il habite depuis septembre 2017. Comme il y a gardé beaucoup de contacts, il aimerait se présenter aux élections communales.

M1 – Le droit de vote en bref

	Luxembourgeois/-e	Étrangère/étranger en provenance d'un pays membre de l'UE	Étrangère/étranger en provenance d'un pays tiers
Droit de vote actif : droit de voter	X	X	X
Droit de vote passif : droit d'être élu	X	X	X
Obligation de vote si inscrit sur la liste électorale	X	X	X
Inscription dans la liste électorale est requise		X	X
Possibilité de se faire rayer de la liste électorale		X	X
Durée de résidence minimale de 5 ans sur le territoire luxembourgeois		X	X
18 ans accomplis au jour des élections	X	X	X
Jouir des droits civils	X	X	X
Jouir d'une autorisation de séjour			X
Droit de vote passif: durée de résidence d'au moins 6 mois dans la commune avant le dépôt de la candidature	X	X	X

M2 – Des langues au conseil communal

Art. 14 … « La langue usuelle parlée au conseil communal est le luxembourgeois. Les conseillers peuvent s'exprimer également dans l'une des autres langues visées à l'article 3 de la loi du 24 février 1984 sur le régime des langues.* Nul ne saurait toutefois demander une interprétation de la langue parlée ou une traduction des documents écrits présentés en une des langues visées par la loi précitée ou en toute autre langue. »

Source : Extrait de la loi communale luxembourgeoise, 2013
* allemand, français

Différents points de vue sur le droit de vote aux élections communales

- Lisez attentivement les affirmations ci-après à propos de la participation aux élections communales.
  - Quelles affirmations parlent en faveur de la participation des étrangers/-ères aux élections communales ? Quelles affirmations sont en défaveur de leur participation ?
  - Quelles affirmations parlent en général pour la participation aux élections communales? Quelles affirmations sont en défaveur ?
  - Quelles raisons y a-t-il pour participer aux élections communales ? Discutez s'il y a des différences entre étrangers/-ères et Luxembourgeois/-es.
- Dans quels domaines nos concitoyens de nationalité étrangère participent-ils à la vie sociale au Luxembourg ? (M1)
- Formulez votre point de vue concernant le droit de vote pour les étrangers, au niveau communal et au niveau national à l'aide de M1-M3.

" Je ne parle pas le luxembourgeois et dans la commune tout se fait en luxembourgeois.

" Ech muss wiele goen, an hie ka sech vun der Wielerlëscht sträiche loossen, wann hie keng Loscht méi huet.

" Durch die Teilnahme an den Gemeindewahlen habe ich die Möglichkeit mitzuentscheiden und meinen politischen Präferenzen Ausdruck zu verleihen.

" Mes enfants sont scolarisés ici et ils jouent au basket dans la commune. Donc, ce qui se passe dans la commune me concerne.

" C'est une façon d'exprimer mon mécontentement.

" Je n'aime pas la politique du conseil communal de ma commune, donc pour le changer, je dois voter.

" Voter ne fait rien changer, car tous les candidats se ressemblent.

" La politique ne m'intéresse pas.

" Ich kenne niemanden, der meine Interessen vertritt.

" Mich setzt die Wahlpflicht unter Druck. Was geschieht, wenn ich am Wahltag in den Ferien bin?

" Duerch män Duerf geet moies en risegen Trafic. Dat muss sech änneren. Ech huelen un de Wahlen deel, well et wichteg ass meng Interêten ze verteidegen.

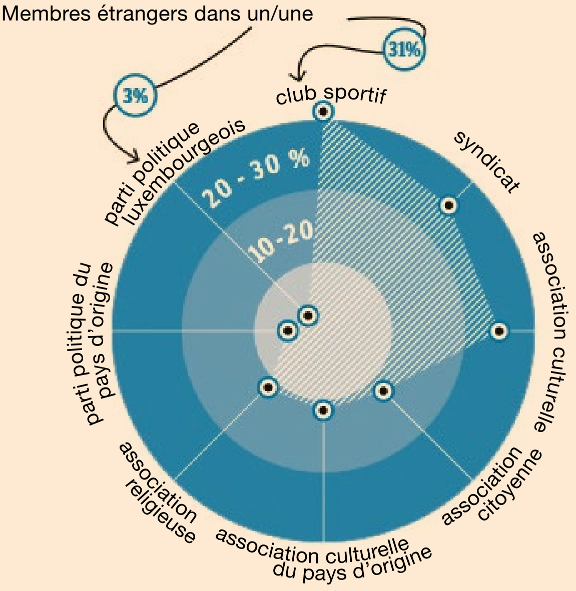
" Politik! Das geht mich nichts an. Ich weiß nicht, wie das geht und was die da tun.

" La citoyenneté n'a rien à voir avec la nationalité.

" Heute wählen sie noch in meiner Gemeinde und morgen wohnen sie schon wieder in einem anderen Land.

" Ich arbeite den ganzen Tag und habe keine Zeit, um mich in der Gemeinde zu engagieren und mich zu informieren!

M1 – La vie sociale des étrangers au Luxembourg



Source: Luxemburger Wort, 4.6.2015

M2 – Le saviez-vous ?

- La proportion des non-Luxembourgeois est passée de 36,9 % en 2001 à 47,7 % en 2017.
- De 2011 à 2016, la population du Luxembourg a augmenté de 12,5 % ; 80 % de cette augmentation est due à l'immigration.
- 91 % des étrangers vivant au Luxembourg proviennent d'Europe, dont 85 % d'un autre État membre de l'UE (2016).
- L'emploi au Luxembourg est assuré pour 45 % par des travailleurs frontaliers, pour 27,2 % par des citoyens luxembourgeois et pour 27,8 % par des étrangers vivant au Luxembourg (2016).
- Pour les élections communales de 2011, seuls 17 % des étrangers ayant le droit de vote étaient inscrits dans les registres électoraux.

M3 – Évolution du droit de vote au Luxembourg

1919 Introduction du droit de vote universel. Tous les luxembourgeois, femmes et hommes, obtiennent le droit de vote actif et passif.

1972 Le droit de vote actif est baissé à 18 ans.

1995 Le Traité de Maastricht (1992) introduit le droit de vote actif et passif pour les citoyennes et citoyens de l'UE au niveau communal et européen. Cette législation européenne est transposée en droit luxembourgeois en 1995.

2003 Le droit de vote passif est baissé à l'âge de 18 ans. Les personnes de plus de 75 ans sont libérées du vote obligatoire.

2005 Le droit de vote est accordé aux citoyennes et citoyens non-EU au niveau communal.

2008 Introduction de la double nationalité.

2015 Référendum sur le droit de vote des étrangers aux élections législatives. La proposition est rejetée par une large majorité.

duerch**bléck!**

Impressum
Herausgeber:
Zentrum für politesch Bildung
28, route de Diekirch
L-7220 Walferdange
info@zpb.lu
www.zpb.lu
Redaktion:
Veronique Krettels, Guido Lessing
Fotonachweise:
Seiten 11/23: Grundschule Ettelbrück, Foto © Christiane Wetzel-Weis; Friedhof Merl, Foto © Ville de Luxembourg - Charles Soubry; Gemeindestraße, Foto © Ville de Luxembourg - Charles Soubry; Müllabfuhr, Foto © Ville de Luxembourg - Charles Soubry; Redange Schwimmbad, Foto © Réidener Schwämm; Walferdange Sportzentrum, Foto © Gemeng Walfer; Mersch Bibliothek, Foto © Mierscher Lieshaus
Seiten 15/27: Muster der Wahlzettel © Gemeng Bech, Gemeng Mamer
Layout und Design:
Bakform
Druck:
Reka

ISSN 2535-8774